

Besten Preis für Halle u. Umgebungen 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erdient wöchentlich in erster Ausgabe am Vortage 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe am Vortage 6 Uhr. Preisveränderung mit Berlin u. Leipzig Anschlag Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Anzeige. Gebühren für die halbjährige Zeitung oder deren Raum für Halle u. Umgebungen 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erdient wöchentlich in erster Ausgabe am Vortage 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe am Vortage 6 Uhr. Preisveränderung mit Berlin u. Leipzig Anschlag Nr. 158.

Nummer 61.

Halle, Freitag 13. März 1891.

183. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 12. März.

Politische und vermischte Nachrichten.

Das weimarische Land ist das erste in Deutschland, welches in diesem Jahre auf eine 73jährige constitutionelle Verfassung zurückblicken kann. Das Grundgesetz datirt vom 5. Mai 1816. Im Februar des darauf folgenden Jahres fand die feierliche Eröffnung des ersten weimarischen Landtages statt. Am 5. Mai 1866 feierte Großherzog Carl Alexander mit dem Lande, umgeben von den Völkern, Bezirks- und Gemeindevorstellern, sowie von einer Abordnung der Landesuniversität, das 50jährige Bestehensjubiläum in hervorragender, denkwürdiger Weise.

Ueber die Erkrankung des Abgeordneten Dr. Windhorst schreibt die „Germania“: Unser verehrter früherer Abgeordneter Windhorst hat leider der gefürchten Abneigung der Speyergerbermmission nicht bewähren können, da er schon am Nachmittage wegen Unwohlseins das Abgeordnetenhaus verlassen und sich in seiner Wohnung haben lassen mußte. Er steht jedoch unter ärztlicher Behandlung, muß das Bett hüten, darf keine Besuche empfangen und wird von einer großen Schwester gepflegt. Schon seit 14 Tagen vor Erythras mandala etwas angegriffen, ein Fieber nahm allmählig immer mehr zu, der Unermüdbare war aber nicht zu bewegen, sich Schonung zu gönnen oder gar nach Hannover zu fahren. Hoffentlich hebt die Ruhe und treue Pflege jetzt das Unwohlsein recht ab. — Ein Telegramm aus Berlin meldet uns: Das Fieber Windhorst's ist gegen Morgen etwas besser. Doch ist Gefahr nicht ausgeschlossen. Der Kaiser fuhr im Laufe des heutigen Vormittags bei dem Hause des Erkrankten vor und erkundigte sich persönlich nach dem Befinden des Patienten. (Berl. Fernsprechnachrichten in der Morgenausgabe.)

Ueber den neuen Präsidenten des Oberkammergerichts Dr. Barkhausen, berichtet die „Silbesb. Allg. Ztg.“: Wilhelm Barkhausen, jetzt fast 60 Jahre alt, ein Sohn des Ober-Landes-Oekonomienamts als Hofbesitzer, besuchte erst das Gymnasium Andreanum seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Celle, studierte hierauf in Heidelberg zunächst Mathematik, dann die Rechte, welche letztere Studium er in Göttingen fortsetzte. In Heidelberg hatte er dem Corps der Schwaben angehört, in Göttingen war er Senior der Roten Hannoveraner, deren Mitglied früher auch Fritz Bismarck gewesen. Nach absolvirtem ersten Staatsexamen war er Auditor in Reichhausen und anderem Orte, nach dem zweiten Examen Assessor bei dem Amte Emden. Im Anfange der sechziger Jahre wurde er in die Kammerrammer in Hannover versetzt, bei dem Konstitutionen Hannover als Hilfsarbeiter herangezogen und zugleich mit der Verwaltung des aufgehobenen Manns-fiskus S. S. Cosmae et Damiani zu Winthorst beauftragt. Ende der sechziger Jahre wurde er zum Direktor des Konstitutionen in Stade befördert und zum außerordentlichen Mitgliede des Landeskonstitutionen ernannt. Im Anfange der siebziger Jahre wurde Barkhausen als vortragender Rath in das Kultusministerium berufen und

namentlich mit der Bearbeitung der hannoverschen Kirchen-gesetze betraut. Er war gerade im Begriffe, aus dem Kultusministerium zu scheiden und das Amt eines Präsidenten des Konstitutionen zu Rosfel anzutreten, als der Kultusminister v. Götze Barkhausen's Ernennung zum Ministerdirektor durchsetzte, so daß er in Berlin blieb und im vorigen Jahre nach dem Ausscheiden von Rasse zum Unterrichtssekretär befördert wurde. Mit seiner heimathlichen Provinz ist Barkhausen stets in enger Beziehung geblieben. So fungierte er auf der zweiten Landes-synode von 1875-76 als Kommissar des Kultusministeriums bei den Gegenständen über die kirchliche Trennung und die Trennungstheologie, die wegen Einführung der Einkleine notwendig geworden waren, gegen deren Annahme sich die orthodoxe Mehrheit der Synode in deren außerordentlicher Verammlung im Jahre zuvor gestraut hatte. Es gelang Barkhausen, daß die Synode schließlich das ganze Gesetz mit 50 gegen 14 Stimmen genehmigte. Ende der sechziger Jahre wurde eine neue Organisation des Klosters Loccum durch Barkhausen durchgeführt, der dann zum Kurator des Klosters Loccum und zum Konventual beiderseits ernannt wurde, in welcher Stellung er sich heute noch befindet. Bei der Säkularfeier im Jahre 1883 ernannte die juristische Fakultät der Universität Göttingen Barkhausen Ehren halber zum Dr. Jur.

Die Pläne zur Befestigung Ostgolands unterliegen jetzt, wie berichtet wird, der letzten Prüfung, um dann Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt zu werden. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die betreffenden Vorlagen noch in dieser Session an den Reichstag kommen werden; wahrscheinlich wird man die nächste Session abwarten, wenn auch zugegeben ist, daß die Forderungen im Hinblick auf unsere Küstenverteidigung einen dringlichen Charakter tragen. Bei Erwerb der Insel ist darauf hingewiesen worden, daß dieselbe, in der Ausfahrtströmung des Nord-Ostsee-Canals liegend, gerade für diesen von großer Bedeutung ist, insofern als sie über als ihre Befestigung den aus dem Nord-Ostsee-Canal erfolgenden Aufmarsch eines deutschen Geschwaders wirksam decken kann. Ohne Besitz der Insel könnte eine feindliche Flotte diesen Aufmarsch vollständig verhindern, da ein dem Canal passierendes Geschwader nur immer mit einem einzelnen Schiffe den Ausgang des Canals in die hohe See benutzen kann und die feindliche Flotte mithin diese einzeln aus dem Canal herauskommenen Schiffe vernichten könnte. Unter dem Schutz der Helgoländer Besatzungen kann indessen der Aufmarsch des aus dem Canal bedrohenden Geschwaders in vollster Sicherheit vor sich gehen. Es ist daher dringend wünschenswert, daß die Anlage der Befestigungen auf Ostgoland mit dem Fortschreiten der Canalarbeiten gleichen Schritt hält und zu gleicher Zeit die Befestigungen auf Helgoland und der Canal fertiggestellt werden.

Wie die „Stant.-Korr.“ wissen will, soll **Staatsminister v. Puttkamer** am nächsten Auszuge haben, nach dem Abgang des Grafen Vohs-Regendanz Oberpräsident von Pommern zu werden. Da schon früher einmal die Rede davon war, daß Herr von Puttkamer für die Stelle eines Oberpräsidenten (man nannte damals Wagdeburg) in Aussicht genommen sei, ist wohl noch erinnerlich.

Für die Erziehung zum Abgeordnetenwahlkreise in Halle an Stelle des Abg. Birtz, der sein Mandat niedergelegt hat, wird, nach dem Rhein. Kur., von der konservativen Partei der Landrath des Kreis Dr. Beckmann, aufgestellt. Kandidat der freisinnigen Partei ist der Reichstagsabgeordnete Wändt.

Der geschäftsmäßige Ausschuss des Provinzial-Wahl-Kommiss der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover hat eine Aufforderung zu Unterfertigungen bezugl. Neuorganisation der Partei in der genannten Provinz erlassen.

Die freisinnige Unzuverlässigkeit beweist wieder einmal recht deutlich das Verhalten der „Freis. Ztg.“ nach der Sonneberger Wahl. Befremdlich veranlaßt die freisinnige Partei ihren Sieg in Sonneberg-Saalfeld lediglich der nachdrücklichen Unterstützung seitens der nat.-lib. Partei. Die „Nationalliberale Correspond.“ knüpft daran die Hoffnung, daß die Freisinnigen in Zukunft auch der Nationalliberalen Partei im Kampf gegen die Socialdemokratie helfen werden, eine Hoffnung, die wir nur schwer zu theilen vermöchten. Die „Freisinnige Zeitung“ demartirt denn auch mit Mächtigkeit auf diese Anbeugung der „Nationallib. Correspond.“:

Die freisinnige Partei hat sich bei Stichwahlen stets von der Erwägung des kleineren Uebels leiten lassen. Welcher Candidat von zwei gegnerischen Candidaten das kleinere Uebel darstellt, läßt sich nicht nach einer allgemeinen Schablone bestimmen, sondern kann nur lediglich nach den besonderen politischen Verhältnissen in der Wahlzeit und in dem betreffenden Kreise entschieden werden.

So hat denn Herr Richter wieder einmal, trotz seiner heftigen theoretischen Betämpfung der socialdemokratischen Forderungen, deutlich genug gesagt, daß er durchaus nicht auf ein Zusammengehen mit den Anhänger dieser Forderungen verzichtet. Aber weiß, wie die Sonneberger Wahl ausgefallen wäre, wenn der Nationalliberale mit dem Socialdemokraten in die Stichwahl gekommen wäre, eine richtige Unterfertigung hätte der Freisinn der nat.-lib. Partei sicher nicht abgeben lassen. Man wird aus der Auslegung der „Freisinnigen Zeitung“ zu lernen haben, daß in jener Partei von einem höheren staatkundlichen Interesse gegenüber dem reinen Parteinteresse nicht die Rede sein kann, lediglich die Zahl der Mandate kommt für das Gefolge des Herrn Richter in Betracht.

An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Pohl-Senslau wurde der Rittergutsbesitzer **v. Graf-Mannix** zum Mitgliede des Herrenhauses gewählt.

Professor Robert Koch, welcher gegenwärtig auf einer Erholungsreise im Orient weilt, hat es verstanden, sich während derselben der Densitätigkeit vollständig zu entziehen. Man wußte nur, daß er über Wien und Konstantinopel nach Egypten gereist sei; von da ab verständig aber jede Spur von ihm. Man erzählt namentlich, daß derselbe sich nach Oberegypten begeben und in Sufoir längere Station gemacht hat, wo er mittelbare Anwesenheit der interessanten Ausgrabungen in der alten Todtenstadt Theben war, durch welche die Geber der Ammonpriester aufgedeckt wurden. Ende dieses Monats oder Anfang April wird Professor Koch nach Berlin zurückkehren.

Das Weimarische Theater unter Goethes Leitung in Halle.

Unter dem Titel: „Theatergeschichtliche Forschungen“ (Herausgeber Prof. Eibmann in Zena, Verleger Leopold Voß in Hamburg) sind vor Kurzem Arbeiten aus dem Gebiete der Theatergeschichte zur Veröffentlichung angeblüht worden und vor einigen Tagen ist bereits das erste hochinteressante Heft erschienen, in welchem Vize-Direktor Dr. Barkhausen in Weimar das vollständige Repertoire des Weimarischen Hoftheaters unter Goethes Leitung mittheilt. Vorausgeschickt ist ihm mit ausgereicherter Sorgfalt und großer Mühe zusammengestelltes Material zur Veranschaulichung der Goetheschen Theaterleitung dorthier. Im Jahre 1791 erstete Goethe in Weimar die Wirksamkeit der Weimarischen Truppe, die nach Grotz übergesiedelt war, durch die Gründung eines Hoftheaters. Weimar war damals eine arme Stadt mit kaum 6000 Einwohnern. Der Hof konnte nur einen mäßigen Zuschuß für das neue Kunstinstitut gewähren. Goethe suchte deshalb mit Hilfe von Privatgütern die Existenz des Hoftheaters zu ermöglichen. Zunächst wählte er nach kurzem Spiel in Weimar Landstadt, welches damals ein berühmtes Bad war. In Landstadt erzielte man reichere Einnahmen als in Weimar, das Theater, damals ein altes Bretterhaus, brachte an 40 Spieltagen ebenso viel Einnahmen als zu Weimar an 100 Tagen ermöglicht werden konnten. Von Landstadt führte der Weg nach Erfurt, wo die weimarische Truppe vom 19. August bis 26. September spielte. Nachdem zeitweise das Personal in Weimar und Erfurt zugleich beschäftigt war, ließ Goethe es im Sommer 1794, 1796, 1797 und 1798 mit Rudolstadt zu versetzen, welches sehr günstige Resultate lieferte. Mitte Juni wurden Vorstellungen in Naumburg gegeben, die sich als eine verheißungsvolle Speculation herausstellten, welche Goethe nicht verschuldet hatte und die er mit vornehmer Zurückhaltung gegenüberstand. 1803 wurde er mit Goethe, da die materiellen

Erfolge der Saison in Weimar die Fortsetzung des auswärtsigen Spiels gebot, wieder Rudolstadt zu, machte dann 1807 wohlgeleitete Versuche in Leipzig und schlug seit 1811 bis 1814 seine Bühne in Halle auf. Die Leipziger Hallische hatten bedeutende finanzielle Erfolge gebracht, aber diese wurden durch große Aufwände wieder in Frage gestellt und mit den geringen Ueberblieben hätte die Weimarer Bühne nicht lebensfähig erhalten werden können. Da man in ungewohnter Weise aus dem nahen Halle die erste Hilfe, welches längst fälligen Antheil an den Leistungen der Weimarer Bühne betrafte und die in Landstadt seit vielen Jahren fruchtlos vertrieben hatte. Halle hatte sich durch seine Schulden nach den Auf ein Heilbedürfnis erworben und Landstadt bereits vielmal übergeben. Man zeigte sich in Halle außerordentlich rühmig und wünschte die Weimarer Bühne aus Landstadt ganz für das neue Bad zu gewinnen. Die wiederholten Anträge der Badedirection scheiterten zwar einige Jahre hindurch an dem festhalten Goethes; als aber in Halle ein großes, massives Schauspielhaus, Dank der Rührigkeit der Badedirection, gebaut und im Februar 1811 eingeweiht war, wurde das Anerbieten angenommen; dem es stand zu befehlen, daß eine gute Schauspielergesellschaft sich in Halle festsetzte und den Besitz des Landstädter Theaters beendete, was schwere finanzielle Schädigung für Weimar zur Folge gehabt hätte.

Vom 26. Juni an entwarf Goethe seine Schauspielerei wöchentlich einmal von Landstadt nach Halle zur Vorbereitung von Schauspielen, während das Opernpersonal vorläufig am alten Standort verblieb. Die erste Aufführung („Don Carlos“) zeigte bereits guten finanziellen Erfolg. Mit wahren Triumph wurden im Beginn des August die Theaterrequisiten von Landstadt durch die Hallenser unentgeltlich übergeben und am 6. August das Theater mit dem bekannten Prolog Goethes und „Egmont“ eingeweiht.

Vier Jahre hindurch, bis 1814, führten die Weimarerischen Schauspieler nach Halle gern zurück. Ihre künstlerischen und materiellen Erfolge waren sehr glänzend. In

den 166 Vorstellungen, welche von 1811-1814 gegeben wurden, veranmalteten die Weimarer 24,416 Halbes Eintrittsgelder, wobei das Kriegsjahr 1813 weit um die Hälfte des Ertrages der anderen Jahre zurückblieb. 1814 konnte das auswärtsige Spiel aufgegeben werden, da der weimarische Hof eine bessere materielle Unterfertigung für das Theater gewähren konnte.

Goethe ließ den Einzelgehältern eine individualisierende Verbindung zu Theil werden, liberal streifte er dahin, den Reinen und der Menge zugleich zu gefallen, die Künstler fortzubilden, ihre materielle und soziale Stellung zu heben, und gute Einnahmen zu erzielen. Zu banalen Feiern setzten die Gänge (pro Woche) auch bei den Sängern zwischen 5 und 8 Taler; Gorderoberer kannte man doch nicht. Goethe gewährte bald gleichzeitige von den Erträgen unabhängige vierteljährliche Zuschüsse, kürzte Gorderoberer ein, stiftete einen Fonds zu geliehenen Unterfertigungen und gewährte schließlich auch verdienstvollen Mitgliedern eine Pension. Seine Thätigkeit für das Theater war geradezu bewundernswürdig, es gab keine Frage, die nicht seiner Entscheidung anheimgegeben worden wäre, er las und beurtheilte die Stücke, bestimmte solche zur Aufführung, rebirzte, kürzte, änderte, theilte die Rollen aus, hielt Proben vor, repetirte die Rollen, wo möglich, mit einzelnen Schauspielern, besuchte die Proben, gab die Kostüme an, wählte die Dekorationen, und führte eine meisterhafte Finanzwirtschaft. 26 Jahre führte Goethe die Theaterleitung, er pflegte alle Spielgattungen, die Pöffe, das Singpiel, die Oper, das Lustspiel, das Trauerspiel, das Schauspiel. Unter den Theaterdichtern trauer der Zeit entsprechend am meisten Kögelbue mit 87 Stücken in den Vorbergründ, nach ihm kamen Jffland, dann Goethe mit 19, Schiller mit 18, Lessing mit 4, Schatepeare mit 8 Stücken. Goethe beehrte das von ihm geleitete Institut nur in bescheidenem Maße zur Aufführung seiner eigenen Produkte. Auch namentlich trat er bei den Wiederholungen gegen Schiller zurück, da unter seinem Directorium 18 Schiller'sche Stücke 367 mal, 19 Goethe'sche hingegen nur 238 mal aufgeführt wurden.

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfasst 16

Seiten mit zwei landwirtschaftlichen Beilagen.

besteht ein Vermögen von 2500 A. Das neue Verordnungs-
verhältnis ist im Wesentlichen dasselbe, wie im alten.
Die Einkünfte sind in drei Klassen eingeteilt, mit wovon die erste
die Einkünfte von 100 bis 200 A., die zweite die von 200 bis
500 A., die dritte die von 500 bis 1000 A. umfasst.

— **Zweite kommunale Bezirksreform.** Zunächst wurde
mitgeteilt, dass die letzten drei Klassen der Einkünfte in
zwei Klassen eingeteilt werden sollen, nämlich in die von 100 bis
200 A. und die von 200 bis 500 A. Die Einkünfte von 500 bis
1000 A. werden in zwei Klassen eingeteilt, nämlich in die von
500 bis 750 A. und die von 750 bis 1000 A. Die Einkünfte
von 100 bis 200 A. werden in zwei Klassen eingeteilt, nämlich
in die von 100 bis 150 A. und die von 150 bis 200 A. Die
Einkünfte von 200 bis 500 A. werden in zwei Klassen eingeteilt,
nämlich in die von 200 bis 300 A. und die von 300 bis 500 A.

— **Der Allgemeine Deutsche Beamten-Vereinsverein**
hat seinen 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
des Vereins im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
2500 A., die Ausgaben 2000 A. Der Verein hat in diesem
Jahre 1000 Mitglieder gewonnen und 500 Mitglieder verloren.
Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 10000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

als Vorkaufsmittel am Orte steht, seine Verkaufsmittel auf die
Börse zu bringen, deren Verkaufserlös für den Heinen
in vier Teile von 10000 A. zu teilen ist. Ein jeder Teil ist
für 2500 A. zu verkaufen. Die Verkaufsmittel sind in vier
Teile zu teilen, nämlich in 2500 A., 2500 A., 2500 A. und
2500 A. Die Verkaufsmittel sind in vier Teile zu teilen, nämlich
in 2500 A., 2500 A., 2500 A. und 2500 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

gelegt. — Am letzten Sonntag ist seitens der f. d. M. G. ein
Verbot erlassen worden, die in der letzten Abtheilung an die
Zeit zur Entlassung kommenden Arbeiter entgegen, ungefähr
600 Mann werden, wenn auch nicht immer ausreißend, Ver-
suche zu machen, die Arbeiter zu verlocken. Der einzige Grund
ist in dem hohen Lohn, den die Arbeiter erhalten werden.
Die vollständigen Beamtenslisten sind aber die Arbeitstätten
nirgends vorzufinden, die jedoch in einem großen
Stoffe besten Falls, wenn sie sich auszeichnen, hat.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

— **Die Kaiserliche Kommission der Kaiserlichen Bauverwaltung**
hat ihren 24. Jahresbericht für das Jahr 1890 veröffentlicht.
Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit
der Kommission im Laufe des Jahres. Die Einnahmen betragen
10000 A., die Ausgaben 8000 A. Die Kommission hat in diesem
Jahre 1000 Projekte genehmigt und 500 Projekte abgelehnt.
Die Kosten der Bauverwaltung betragen 1000000 A.

Täglicher Eingang
Neuheiten
Promenades, Visiten, Umhänge, Jackets, Dolmans, Paletots,
Größte Auswahl, 77
Leiderstocken, o. Lewin, Halle (Saale).
Anzeigen- und Landeshilfsbibliothek Sachsen-Anhalt.
Anzeigen- und Landeshilfsbibliothek Sachsen-Anhalt.
Anzeigen- und Landeshilfsbibliothek Sachsen-Anhalt.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Eilenburg und Gisleben in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen verteilt.

Sonnabend, den 14. März, Abends 7 Uhr,
 i. Saale d. Volksschulgebäudes, Neue Promenade:

Concert

von **Moritz Rosenthal**,
 (7185) fkl. Sopranist.

unter Mitwirkung der Opernsängerin **Kräulein Cl. Pleschner**
 und des Opernsängers **Herrn Leopold Demuth**
 vom hiesigen Stadttheater.
Concertfügel aus der hiesigen Büchler'schen Filiale.
 Eintrittskarten, à 4 3/4, 2,- und 1,-, in der Lippert'schen Buch-
 und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), ar. Steinstr. 67.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg.

Halle a. S., gegenüber der Post, Nähe des Theaters und der Kl. Mühlent. **Hotel ersten Ranges.**
 6422 **L. Axtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.

Halle a. S., Nähe des Marktes, Detelhagen am Bahnh. **Saus ersten Ranges.**
 Gewährt seinen alten guten Ruf in der Bestiehung.
 5443 **L. Nieper.**

Hôtel Stadt Berlin.

Halle a. S., Köpplerstraße 47, ganz nahe der Post, kein Wagen nötig. **Empfehle mein durch Neubau des Nebengebäudes bedeutend vergr. Hotel** bei mal. Vergr. **Best. Hotel** bei vord. Vergr. **Geldbesitzer** u. **Lehrer**. **Condiener** zu jeder Zeit am Bahnh. **6205 C. Nease.**

Hôtel Deutscher Hof

Halle a. S., 4 Minuten vom Bahnh., am Köpplerplatz, **Hoh. Hirsche, Has., fetthaler lang. Keine Colloge.**
 6659

Central-Hotel.

Halle a. S., Am Markt. **Direkte Fernverkehrs-Verbindung** mit dem Bahnh. **Geschäftsreisenden best. empfohlen.**
 6208 **W. Weber.**

Hôtel und Restaurant „Kaiserhof“

Heilstraße 128 **am weit. der neuen Fährstr. des Stationenbahnhofs und des Post-Bahnh. empf. f. eleg. Logirzimmer, f. w. Conditoren- u. Bäckereien, f. civ. Verh. u. einig. B. u. w. Garten** **Rezeption u. Bilanz. E. Schulz**

Hôtel Stadt Dresden.

Excell. Hotel für Geschäftsreisende. **Nächste Nähe des Bahnh.** **Gede der Platzgebäude und der Promenadenanlagen.** **Logirzimmer** (von 1,50 an. **Barne und tolle Bäder im Saale.**
 4163 **Fritz Mettig.**

Hôtel Continental.

Halle a. S., 6140 **6. Niederplatz 6.** **Bef. C. Leister.**
Eröffnung Anfang März.

Bach's Weinhaus

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50 **Eingang Schulgasse.** 6619 **Vornehmstes Restaurant am Platz.** **Täglich Bach-Forellen.** **Diner u. Soupers in und außer dem Hause.** **Beste Wein- u. Bierausw. Täglich Mittagstisch u. 1-3 Uhr**
 von **Mk. 1,50 an.**

Hotel goldene Kugel.

Nächst gelegenes Hotel 1. Ranges am Bahnh., 1786 **durch Neuerungen bedeutend verbessert** **Bef. Paul Weisswange**, **angelaubter Inhaber der Residenz Bierhalle.**

Hôtel u. Restaurant „Merkur“

Gede der Residenz u. Händl. Straße, **Nächste Nähe der Residenz und des Diakonienhauses.** **Elegante Logirzimmer** **und Conditoren-Bäckereien.** **Sehr tolle Preise.**
Fritz Bahae, Bef. 5443

Café Moltke.

Wiener Café, **Halle a. S., Magdeburgerstr. 1e.** **Gelöstlich** **betrieben.** **Nachts** **zwei Minuten vom Bahnh.**
 6367 **W. Nowak, Galtier.**

Grün's Wein-Restaurant.

Halle a. S., Rathhausgasse 7. **Best renommirt.** **6206** **Selbstwirthschaft** **erl. Ranges.** **Inhaber: W. Pörtzel.**

Wein-Restaurant I. Ranges.

Fr. Ehrenberg, Stadthof. **Halle a. S., Leipzigerstr. 11.** **Büch. und Soupers** **werden** **auch** **ohne** **vorherige** **Bestellung** **vorzüglich** **ausgeführt.** 6340

„Münchener Bürgerbräu“

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. **Gründungsmitglied** **des** **„Münchener Bürgerbräu“**, **C. Bauer'sches Lagerbier.** **Soulspeisekarte.**
 2798 **Inhaber: C. Ermes.**

Freyberg-Bräu.

9. Kl. Märkerstr. 9. **Spezialität:** **Täglich von 9 bis 11 Uhr an** **Pfälzischer mit Meerrettig** **oder** **Sauerkraut** 1405 **à Portion incl. 1 Glas Bier 50 Pf.** **Anherdem stets reichhaltige Specialität**
Carl Brauns

Reichshallen.

Halle a. S., Bucherstraße 26 **Neurologie** **comfortabel** **ein-gerichtet** **Vocalitäten, großer** **Zangklub** **mit** **Theaterbühne, Gesellschaftszimmer** **für** **Verene u.** **Verammlungen.** **Geizige** **Rezeption,** **französischer** **Billard.** **Um** **freundlicher** **Zuspruch** **bittet**
 2468 **Herrn. Zachau.**

Restaurant Fürstenhof.

Fernsprecher 414 619 **Magdeburgerstraße,** **in** **allerhöchster** **Nähe** **der** **Bahn.** **Spezialität:** **Hamburger** **Buffet.** **Bekannt** **durch** **gute** **Küche** **u.** **gute** **Biere.** **Mittagstisch** **von** **12-3 Uhr.**
W. Witzmann.

Die jährlichen Verkäufe von Stafford's Tinten betragen 8,000,000 Flaschen.

Stafford'sche Tinten
 sind die besten und die einzigen, welche sich nicht verbleichen.
Größtes Lager:
A. Fritze, Papierhandlung,
 am Markt. 7218

Deutsche Reichspartei.
 Freitag, den 13. März d. J., Abends 8 1/2 Uhr
Bezirks-Versammlung im „Paradies“.
 Die Herren Oberberggrath Dr. Arndt und Reichsanwalt Glimm werden über die Bildung einer großen allgemeinen Ordnungspartei zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sprechen.
 Alle Mitglieder der Ordnungspartei aus der Markthor-Vorstadt etc. sind zu dieser Versammlung eingeladen. 7219

Deutsche Reichs-Partei.
 Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr in
Gaudichs Restaurant zu Ammendorf
 Versammlung der Anhänger der Ordnungspartei aus Ammendorf und 7244
Vertrag des Herrn Oberberggrath Dr. Arndt:
„Leber brennende Tagesfragen.“
 Unsere Partei-Mitglieder werden gebeten recht pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand der deutschen Reichs-Partei.

Kaiser-Säle.
 Direction: C. Plöningner.
 Neue Festsäle, den 12. März.
Grosses Masken-Ballfest
 unter dem Titel
Ein Fest der Wiener Wäschermäddchen
 unter Mitwirkung der 12 Wiener Sängereinen,
 welche im Original-Kostüm der Wäscherinnen am Tage teilnehmen.
8 Uhr Maskenfest-Vorstellung 8 Uhr
 ausgeführt vom ganzen engagierten Künstlerpersonal.
9 1/2 Uhr Wiener Cigari u. Wäschermäddchen 9 1/2 Uhr
 Wiener Lokal-Operette von Gottho Gränke.
9 Uhr 1. Einzug der Wäschermäddchen in den Ballsaal. 9 Uhr
2. Was ist der Wasser? Einleitung - Gesang, ausgeführt von den 12
Wiener Sängereinen.
3. Wiener Baller, getanzt in echter Wiener Art von den 12 Wiener
Soubretten, und Beginn des Balles.
Ununterbrochen Ballmusik von 2 Orchestern.
 Blumenkranz u. Eskoriation vom Kunsttänzer Herrn Herz.
 Eintritt nur im Masken-Kostüm oder Gesellschafts-Kostüm mit
 Masken-Abzeichen. Antritts-Zimmer im Gebäude.
 Eintrittspreis an der Abendkasse für Herren 3 Mk., Damen 2 Mk., im
 Vorverkauf Herren 3 Mk., Damen 2 Mk. Vorverkauf an der Tageskasse täg-
 lich von 11 bis 1 Uhr und in den Cigarrenlokalen des Herrn Gröme: Gr.
 Ulrichstraße 35, Moritzhof 6, Kleinmieden 10. Geitz- und Wermannstr. 6.
 Voge oder Blumenladen (für 6 Personen) 24 Mk. Die Abendkasse ist geöff-
 net von 7 Uhr an.
 Zufahrt: Gr. Ulrichstraße, Abfahrt: Schulgasse.
 Woreen Freitag
 dritteltes Gastspiel des Wiener Concert- u. Operetten-Ensemble.

Rheinische Compotfrüchte
 wie Apriosen, Erdbeeren, Pfirsiche, Himbeeren, Haselnusskerne mit
 Vanille, Walnüsse, Melange, Hagebutten, Mirabellen, Birnen, Johannis-
 beeren, Kirschen, Pfälzen, Reineclauden in eleganten Gläsern von
 90 Pfg. an und in 1 Pfund- und 2 Pfund-Dosen.
Himbeer-, Erdbeer- und gem. Marmelade
 zur Füllung, in 2 Pfund-Töpfen, pr. Pfund von 45 Pfg. an und aus-
 gewogen pr. Pfund von 50 Pfg. an.
Englische Marmeladen und Jams in eleganten weissen
 7268 Töpfen pr. 1 Pfund-Topf 1,00 Mk.
Ananas zur Bowle pr. Glas von 50 Pfg. an.
 Alle Sorten
Braunschweiger Gemüse-Conserven
 von den billigsten bis zu den ausserlesensten Qualitäten in vorzüg-
 licher Beschaffenheit empfiehlt zu äussersten Fabrikpreisen die
Special-Conservenhandlung
 von
Gleim & Windmüller
Leipzigerstrasse 95/96. Fernsprecher 534.
 Ausführliche Preislisten stehen gern zu Diensten.
 Aufträge nach ausserhalb werden mit grösster Sorgfalt
 ausgeführt.

Nur 5 Abende
„Prinz Karl“
 Freitag, d. 13. März.
1. Humor. Abend.
E. Neumann-
Bliemchen's
Peip, Säng.
 Herrn: C. Neumann-
 Bliemchen's (Begründer
 der ersten Leipziger
 Säng.) **Wig. Wolf, Dornich, Sines**
Hall, Groll und Herk.
Eintritt 50 P.
 Jeden Abend neuer Spielplan.

Stadt-Theater.
 Freitag, den 13. März.
 180. Vorstellung. 133. Abonnement-Vorstellung.
 Farbe rot. Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Rattenfänger von
Hameln.
 Große Oper in 5 Akten von
 Fiedler Hoffmann.
 Musik von Victor E. Neyser.
 Personen:
 Richard Grunewald,
 Bürgermeister von
 Hameln. **H. Keller.**
 Herrnhof's de Samme-
 borne, Stadtschultheiß u. Engelmann's
 Sogeberte, der Jäger.
 Hattsberr v. Hameln C. Dracke.
 Eitelwein, d. Mönch.
 Haubert v. Hameln C. Morfark.
 Gensperle, desgl. **A. Schwie.**
 Marquis de Colterre **H. v. Hall.**
 Herrmann's desgl. **C. Kreuzer.**
 Otto Zennow's desgl. **H. Dühing.**
 Eitelwein, der Hatt's-
 löcherer. **C. Brinkmann.**
 Friedrich's Hübner, Ka-
 nonikus. **A. Ricca.**
 Herrsch de Samme-
 borne, des Stadt-
 schultheißen Sohn. **A. Gode.**
 Samuel Singul. **H. Demuth.**
 Ruff, der Schmied.
 Bürger von Hameln **S. Badmann.**
 Herr's Kellner, Hand-
 schenkwärter, Bür-
 ger von Hameln. **H. Schuber.**
 Regina, des Bürger-
 meisters Tochter. **A. Buttischard.**
 Dorthea, des Hatt's-
 löcherers Tochter. **C. Kaminski.**
 Gertrud, Hatt's-
 löcherer's Tochter. **A. Hefner.**
 Margarethe Dives. **A. Nordack.**
 Ein Nachwächter. **H. Zimmermann.**
 Hatt'scheren Bürger, Frauen und
 Mädchen, Schmeidegelehen, Dien-
 stboten im Wirtshaus u. Rath's Keller,
 Stadtschreiber, Trambanten, Kinder.
 Zeit: 1864.
 Nach dem 2. Acte findet eine größere
 Pause nach 10 Uhr.

Sonnabend, den 14. März.
 181. Vorstellung. 134. Abonnement-Vorstellung.
 Farbe rot. Anfang 7 1/2 Uhr.
Das zweite Gesicht.
 Lustspiel in 4 Akten von
 O. Blumenthal.
 In Vorbereitung:
Das Käthchen von
Heilbronn.
 Romantisches Ritterromanbild von
 S. v. Kleist.

Sonnabend, den 14. März.
 Freitag, den 13. März 1891.
Die Fäule Clemenceau
 oder
Die Gräfin Dobronowska
 und ihre Tochter Ka-
 senatienskind mit Gelang in 5 Ak-
 ten von **H. Silbert.**
Täglich Balletenlagen,
 Halbe Hofpreise:
 Num. Special 20, General 30 und
 Gallerie 20 Pfg.
 Anfang 8 Uhr. Die Direction

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Frauen unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in der ersten Lebensjahre am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1890 wurden bedient 159 000 Frauen mit 100 000 000 Mk. Eine so große Verheirathung hat kein anderes Versicherungs-Institut gefunden. (1878 bis Ende 1890) zu verdienen kostenfrei die Direction und die Vertreter.

Zur guten Stunde,

Albrechtstraße 3, Nähe Bucherstraße.
Gute und folgende Lage

Grosses Bockbierfest.

Stoff aus der Brauerei des Hrn. H. Freyberg hier.
Bock-Würste, -Mützen und Bettige. (6939)
Angenehmer Aufenthalt. Schmelzige Bedienung.

Sophas,

ganze Garnituren, Kartragen, Möbel und Tapeten
zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

Bernhard Dunckel & Co.

Barfüsser-Strasse 10, Ecke Schulgasse.

Sonntag, den 15. d. Mts.,

und folgende Tage steht

in Transport der besten

dänischen Arbeits-u.

Wagenpferde

unter bekannter reeller Bedienung im „Russischen Hof“ zum Verkauf.

Julius Gebhardt,

aus Baruth (Mark). (7283)

Vermietungen.

Artenbergstraße 3 vis-a-vis Freyberg's Garten
feine Villen, neu hergerichtet, vor sofort.

Wohnung im Preise von 330
bis 700 Mk. vor sofort oder 1. April er.
zu vermieten. Näb. Schillerstr. 40.
(6995) Paul Klepzig.

Wohn. f. 400 - 450 Mk. (7211)

Laden mit Ladenstube
und Küche, mit oder ohne Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. (6928)
Schillerstr. 41.

Wilhelmstraße 21a (7251)
herrliche Wohnung auf ein Gut u.
i. v. per 1. April 1891 zu vermieten
einst. früber. Näheres
Mittagstr. 1.

Offene u. gesuchte Stellen

Bestes Gehalt, läßt viele Millionen
in die Hände kommen
Offene Stellen in Berlin
Näheres durch Briefe
an: Berlin-Genier, Berlin-Post.

Ein jüngeres Mädchen zur Beist.
in der Küche wird auf ein Gut er-
sucht. Näheres unter Z. 7170 an die
Exp. d. Blattes. (7170)

Gesucht

wird für ein herrschaftliches Haus ein
Knecht, der gut fahren und reiten
kann und bereits in herrschaftlichen
Diensten gedient hat. Nur Bewerber
mit guten Zeugnissen finden Berücks.
Königliche Wohnungsgewerkschaft
unter Z. 7171 in der Expedition d.
Blattes niederzulegen. (7171)

Eine gut empfohlene Köchin sucht
zum 1. April Frau Anna Franke
Markt 19. (9494)

Für meine Buch- u. Papierhandlung
suche zum 1. April ein junges
Mädchen als Verkäuferin. Befähig-
ungen, welche schon als Verkäuferin
nachgewiesen waren, erhalten den Vorzug. Off.
mit Photographie erbeten. (7239)
Blütenberg, Weg zur Post, Berlin.
Th. Gotthardt.

Ein junges, zuverlässiges Mädchen
aus der Landwirtschaft findet Stellung
als Köchin auf einem
großen Gute. Offerten u. Z. 7169
an die Exp. d. Bl. (7169)

Ein junges, feines Mädchen vom
Land findet zur Erlernung der Land-
wirthschaft gegen entsprechendes Lohn
Stellung auf Domäne Wittenberg.
(7188)

Bei hohem Lohn auf sofort gesucht:
**Zünftige
Arbeiterinnen**
für Colmanes u. Mäntel von
Roessler & Holst,
Fogelstr. 15.

Ein junger Mann aus adlicher
Familie, der die Buchhaltung gründlich
erlernen will, findet unter günstigen
Bedingungen Aufnahme bei
C. Frantz, Ulmenstr.
Gledichenstr. 11.

Ein Lehrling kann unter
günstigen Umständen
conditor und Bäcker von
August Feibiger,
Geilstraße 4.

RUDOLF MOSE

HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen der in- und Auslands

18 000 Mark
aus 11 ganz sichern Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sichern Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

Haasenstein & Vogler.

A.-G., Halle a. S.
Schweitzerstraße 311.
Ununterbrochen von 8-7 Uhr
Telephon Nr. 347.

Ritterguts-Verpachtung
Am Rathge von Frau Vogler
soll das 1/2 Stunde von
Bogau i. S. (Station der Leisnig-
Freyer Eisenbahn) entzogene
Rittergut Bogau an Herrliche
eigene Rittergut. Ackerland
mit ca. 197 Acker (sich = 99 ha
Areal, worunter circa 140 Acker
unter dem Pfluge, unter Weizen
und Getreide und 24 Acker
Wiese, an 1500 Bienen z. ab
auf 12 Jahre durch mich verpacht.
werden. Die Verpachtungen
sind bei mir einzusehen, wegen
drückender Verhältnisse ist sich an
Deren Oheim Herr
Gefertigung zu wenden. (7259)
Zur Liebernahme (incl. Zinsen-
tar) sind 33 000 Mark erforderlich.
Bogau i. S., den 9. März 1891.
Herrn Haasenstein & Vogler.

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

238 fette Engl. Lämmer
leben auf Rittergut Genu und
40 fette Ramb.-Hammel-Lämmer
auf Rittergut Sündorf u. Merseburg

18 000 Mark
aus 11 ganz sicheren Stelle inf. auf
Offert. von Selbstthät. auf C. A.
2172 bef. Rud. Mosse, Halle

Bürger = Verein für Stadt. Interessen.

Sonntag, den 14. März 1891,
Abends 8 Uhr, in „Wass 10 Tour“

Vertrag
des Herrn Oberbürgermeister
„Bürgerliche Arbeit und demnach
gute Lämtrie“, ein Blatt aus der
Halleischen Zeitung.

Nein Bureau und Wohnung
befinden sich jetzt
gr. Ulrichstr. 27 II,
im Hause des Herrn Assmann.

Fr. Fahro, Architekt.

**Brennische Boden-Credit-
Actien-Bank 1891**
Die am 1ten März 1891 fälligen
Coupons unserer Obotschendeckel
werden vom
15ten März 1891 ab
in Halle a. S. durch H. F. Lehmann
und Reichold Steinhilber
eingelöst.

Berlin, im März 1891.
Die Direction.

Arbeiterbettsstellen
einstufig und zweistufig
in Halle a. S.

liefert billigst (6939)
Christian Glaser,
Halle a. S., Gr. Klausstr. 24.

Laden
in Weitzenfels, an sehr lebhafter
Straße, zu jedem Geschäft passend,
ist zu vermieten. Offerten unter
L. K. an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein geräumiger (7262)

Laden
in Weitzenfels, an sehr lebhafter
Straße, zu jedem Geschäft passend,
ist zu vermieten. Offerten unter
L. K. an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.

Ein mittleres Rittergut in
der Nähe Weitzenfels zu verkaufen.
Es ist ein gebildeter junger
Mann als alleiniger Verkäufer
geeignet. (7131)
Gehalt 240 Mark. Offerten u.
o. 389 an Haasenstein & Vogler,
Halle a. S., erbeten.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath J. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Der Volksschulgarten.

Von Lehrer Barth in Großgöhrten.

In heutiger Zeit hat unsere Schule mehr denn je Gewicht darauf zu legen, daß die ihr entwachsenden Schüler jene Bildung des Geistes besitzen, die sie befähigt, glückliche und zufriedene Menschen zu werden. Die Ueberhandnahme der Unzufriedenen in allen Schichten des Volkes drängt uns, die Quelle dieses Zeitübels aufzufuchen. Vielfach glaubt man diese in der „Drothfrage“ zu finden. Aber der müßte keinen rechten Begriff von dem Geistesleben des Menschen haben, der da glauben wollte, daß Glück und Frohsinn allein in Befriedigung der Lebensbedürfnisse beruhe. Auch der Geist fordert seine entsprechende Nahrung. Leider ist es aber nur zu oft verderbliche Speise, die den Geist dargeboten wird. Unsere Zeit sucht den Geist mit Habsucht und Genußsucht zu befriedigen. Befriedigen? Ach, nie und nimmer können diese den Menschen befriedigen; sie führen ihn geraden Weges in Unzufriedenheit, Mißstimmung, in's Unglück. Laßt uns darum die Einflüsse, die dem Geist unserer Jugend verderben, fernhalten, führen wir unsere Kinder auf ein anderes Gebiet, wo ihr Geist veredelt und für wahre, edle Genüsse empfänglich wird.

Dieses Gebiet ist nächst der Religion das der Natur. In dem Buche der Natur soll jeder lesen, sei es viel oder wenig, jeder nach seinen Kräften. Dazu sollen auch die Kinder angeleitet werden. Dies geschieht namentlich durch den naturkundlichen Unterricht. Unsere Landschulkinder haben meist ihren Beruf in der Landwirthschaft, darum ist es Aufgabe der Landschule, daß im Anschluß an den Unterricht die Kinder durch praktische Anschauung und Uebung im Garten mit den einfachsten Verrichtungen im Obst- und Gartenbau bekannt gemacht werden. Ein Kind, von Jugend auf zur Arbeit erzogen, wird sich mit Stolz zu den Worten des großen Dichters bekennen, der das hohe Lied der Arbeit gesungen:

„Arbeit ist des Bürgers Stierde,
Segen ist der Mühe Preis:
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß!“

Nicht nur in der pädagogischen, sondern selbst in der politischen Tagespresse werden immer mehr Stimmen laut, daß es im höchsten Grade wünschenswerth bzw. nothwendig sei, mit jeder Volksschule einen Garten zu verbinden. Der Volksschulgarten hat die Aufgabe, das in der Naturgeschichte enthaltene unterrichtende und erziehende Element zu Zwecken der allgemeinen Volksbildung zu verwerthen. Er hat eine pädagogische und eine praktische Bedeutung. In ersterer Beziehung fördert er die formale Bildung, indem er das Anschauungs- und Denkvermögen bildet und die ästhetische und religiöse Bildung unterstützt. Seine praktische Bedeutung leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, daß unser ganzes Außenleben sich auf die Natur gründet und daß auf ihrer Erkenntniß Oekonomie, Forstwesen u. c. beruhen. Der Volks-

schulgarten ermöglicht es, daß man den Sinn der Kinder auf die allmähliche Entwicklung in der Natur lenken kann. Durch das öftere Betrachten wird immer neues Interesse im Kinde geweckt. Aus solchem Verkehr mit der Natur zieht das leicht empfängliche Gemüth des Kindes reiche Nahrung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst rohe Kinder mit der Zeit Freude an Pflanzen empfinden, sich mit voller Hingabe deren Pflege widmen und daß die Freude über das Gedeihen der Pflanzen den Charakter gar bald veredelt und festigt. Der Unterricht erstreckt sich in der Schulgartenpflege über Blumen-, Gemüse- und Obstbau. In dem Garten, der in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegt, sollen die Kinder nicht bloß die schmückende, sondern auch die gewinnbringende Seite der Gartenkultur kennen lernen. Es wird gar bald eine Freude sein, zu beobachten, wie jedes Kind sich eifrig bemüht, die schönsten Früchte auf seinem Stückchen Erde zu erzielen. Ein Kind, dem ein Beet zur Pflege übergeben wird, sieht, wie jeden Tag seine Pflänzlinge wachsen und gedeihen, es erkennt in ihnen Leben, und „dieses Leben wird ihm heilig.“ Dabei wird es erinnert an den, der Wachsen und Gedeihen giebt. Zu ihm fühlt es sich hingezogen, es bewundert seine unendliche Größe, seine alles umfassende Weisheit, seine liebevollste Güte. Dann ist es angekommen an eine Quelle der Freude und des Wohlgenußes, die nimmer versiegt.

Leider greift der Mensch noch vielfach frevelhaft in das Leben der Natur ein. Hier sehen wir einen Baum mit abgeschälter oder verletzter Krone, dort einen solchen seiner Krone beraubt. Wir schreiten vorbei an den wogenden Saatfeldern; doch, o Schande, in der Nähe des Dorfes, der Stadt sehen wir die hoffnungsvollen Früchte des Landmanns zertreten. Da ist es doch bringende Pflicht des Elternhauses und der Schule, gegen jeden widerrechtlichen Eingriff in das Naturleben anzukämpfen. Das vorzüglichste Mittel dazu ist, die Kinder zur Achtung der Natur zu erziehen. Das erreichen wir in besonderer Weise durch Blumen-, Gemüse- und Obstbau im Volksschulgarten, weil das Kind dann unmittelbar und tagtäglich das Leben der Natur vor Augen hat. Daß das hier zu pflegende Gebiet sich darauf beschränken muß, in den Kindern den Sinn und das Interesse für das Naturleben zu wecken, das Verständniß für dasselbe zu beleben und das Gemüth zur Arbeit auch nach dieser Richtung anzuleiten, ist jüngst in einer Conferenz der Herren Landtagsabgeordneten allgemein anerkannt worden. Diese Bestrebungen sollen sich auf dem freiwilligen Wege einleben. Die nothwendigsten Belehrungen über die Art der Pflege giebt die Schule. Sie übt auch die nächste Aufsicht. Die Eltern sind verpflichtet, dieses Verfahren der Schule zu billigen, ihre Kinder erkennen zu lassen, daß sie ihnen durch die Gartenpflege besondere Freude machen, und auch da, wo es geht, ihnen rathend und helfend zur Seite zu stehen.

Ein besonderer Sporn würde es für die Kinder sein, wenn alljährlich eine kleine Ausstellung stattfände und für vorzügliche Pflege einige Prämien bestimmt würden, etwa kleine Schriften über Blumen-, Gemüse- und Obstkultur. Das wäre ein Freudenfest für Eltern und Kinder, für Schule und Haus!

Leider giebt es aber viele Volksschulen, in denen noch nicht der geringste Anfang gemacht ist, sei es, weil die Schulgemeinde die Mittel ev. das Land dazu nicht bewilligt, sei es, weil es am Lehrer liegt. Gartenbau und Obstbau bedürfen in unserer Zeit gerade auf dem Lande ganz besonderer Förderung und Pflege, wozu der Lehrer durch ein gutes Beispiel und Belehrung viel beizutragen vermag. Sie sind aber höchst wünschenswerthe Nebenbeschäftigungen des Lehrers auf dem Lande, welche zwar nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit seinem Berufe stehen, die aber doch mittelbar einen heilsamen und wohlthätigen Einfluß auf seinen Beruf ausüben. Das Interesse aber, welches der

Lehrer für Blumen-, Gemüse- und Obstbau hat, wird sich von selbst auf die Kinder fortpflanzen, wenn er ihnen auch darin als mustergültiges Beispiel vorleuchtet. Was der Lehrer im Garten Gutes schafft, das sieht die Gemeinde und derselbe ist ein täglicher Mahner zu gleichem Thun und gleicher Verbesserung des eigenen Hausgartens. Wir haben Beispiele genug von dem reichen Segen, den der Lehrer durch sein Vorbild im Garten für die Gemeinde schuf. Die vom Lehrer gebotene Anschauung trägt bestimmend dazu bei, daß einzelne der Ortseingewesenen sich bestreben, dem Lehrer nachzueifern. Sind Müßiggang und Langeweile die Hauptquellen der Kindesunarten, so ist es Pflicht der Schule, dem Müßiggange auch außer der Schule vorzubeugen durch Gewöhnung der Jugend an treue und gewissenhafte Benutzung der Zeit und an freie Selbstthätigkeit, wozu Obst- und Gartenbau reizen. Durch solche Mittel werden Trägheit und Apathie in der von ungezügelter Gemüthsucht beherrschten Gegenwart vom Bösen abgelenkt und zu Gutem angehalten.

Die Benutzung von Bacterien-Reinculturen zur Ansäuerung des Rahmes.

Erst seit einer verhältnißmäßig kurzen Reihe von Jahren ist es bekannt, welche bedeutende Rolle die kleinsten Lebewesen, die Bacterien, Bacillen und Hefepilze sowohl im Haushalte der Natur als auch in einer Anzahl technischer Gewerbe spielen. Unter den letzteren ist die Brauerei, die Branntwein-Brennerei und die Molkerei in erster Linie zu nennen. In diesen Gewerben hat sich auch die Technik bereits der Errungenschaften der Wissenschaft bemächtigt und hat in Folge dessen schon bedeutende Fortschritte gemacht.

In dem großen Gemenge verschiedener mikroskopischer Organismen, welche die in den betreffenden Gewerben wirksamen Vorgänge verursachen, ruft nun ein Theil häufig recht unangenehme Nebenwirkungen hervor. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, diejenigen Organismen, welchen die gewünschte Wirkung in besonders reiner, oder für den vorliegenden Zweck vortheilhafter Weise zukommt, abzusondern, und in sogenannten Reinculturen weiter zu züchten und zu verwenden.

Das hierbei beobachtete Verfahren ist allerdings ziemlich schwierig und umständlich, und es würde zu weit führen, des Näheren auf dasselbe einzugehen.

In der Bierbrauerei ist die Benutzung von Reinculturen bestimmter Formen des Hefepilzes schon eine Zeit lang üblich, und die Erfolge, welche man dadurch erzielt hat, sind so bedeutende, daß der Versuch der Verwendung eines analogen Verfahrens in andern mit Mikroorganismen arbeitenden Gewerbe wohl lohnend erschien.

Es giebt wohl kaum ein technisches Gewerbe, in welchem derartige kleinste Lebewesen eine bedeutendere Rolle spielen, als die Herstellung der aus der Milch gewonnenen Erzeugnisse. Hier treten dieselben sowohl fördernd wie störend für den ganzen Betrieb auf, und gerade hier müßte es von eminenter Bedeutung sein, die störenden mit unwillkommenen Nebenwirkungen behafteten Organismen abzusondern, und diejenigen Bacterien, welche die gewünschten chemischen Umsetzungen in vollständig reiner Weise verursachen für sich allein verwenden zu können. Das gilt in erster Linie von der Ansäuerung des Rahmes zum Zwecke der Buttergewinnung.

Die Gerinnung der Milch sowie des Rahmes werden bekanntlich hervorgerufen dadurch, daß der Milchzucker sich unter der Einwirkung von Bacterien in Milchsäure verwandelt, worauf der Käsestoff in Folge der gebildeten Säure gerinnt. Früher glaubte man, daß dieser Vorgang

nur durch eine einzige Bacterienform, den *Bacillus acidi lactis* bewirkt würde; heute weiß man, daß es eine große Anzahl von Bacterien giebt, welche dieselbe Wirkung haben, nur daß bei den meisten (vielleicht bei allen) derselben diese Wirkung nicht rein zu Tage tritt, sondern daß neben der Milchsäure eine Anzahl anderer Producte gebildet werden. Der größere Theil dieser Nebenproducte verleiht der Butter entweder einen schlechteren Geschmack oder Geruch, oder anderweitige nicht erwünschte Eigenschaften; so sind die ölige und talgige Beschaffenheit sowie der thranige Geschmack der Butter aller Wahrscheinlichkeit auf die Wirksamkeit bestimmter Bacterien zurückzuführen, welche sich in dem zur Ansäuerung des Rahmes benutzten Materiale entwickelt hatten. Von anderen Bacterienformen wiederum verleihen einzelne der Butter ein bestimmtes Aroma, welches unter Umständen bei den Butterconsumenten sehr beliebt ist.

Früher war man im Molkereibetriebe vielfach allein vom Zufalle darin abhängig, ob das zur Ansäuerung des Rahmes benutzte Material die nützlichen oder die schädlichen Bacterien überwiegend enthalte. Heute dagegen ist man im Stande, seinen Betrieb frei von den letzteren oder doch wenigstens annähernd frei zu halten und durch Benutzung von Reinculturen bestimmter Bacterien den Buttergeschmack selbst zu reguliren. Das dabei nach dem „Landw. Centr.-Bl. f. d. Prov. Posen“ zu beobachtende Verfahren ist etwa folgendes:

„Man verschafft sich zunächst aus einem bacteriologischen Institute eine Reincultur von der gewünschten Bacterienform, welche dann einer ausreichenden Quantität Magermilch zugefügt wird. Diese letztere muß nun vorher sofort, nachdem sie der Centrifuge entnommen war, entweder durch Eis 3—4 Stunden lang möglichst stark abgekühlt und dann langsam auf 20—25° C. wieder erwärmt worden sein, oder besser noch, die Milch wurde zunächst durch Einsetzen in Wasser von 65—70° C. auf 60° C. erwärmt und dann möglichst schnell und stark abgekühlt. Diese Operationen haben den Zweck, die Lebensfähigkeit der noch vorhandenen Bacterien zu vernichten oder doch wenigstens nach Möglichkeit zu schwächen. Die so behandelte und mit der Reincultur versetzte Milch läßt man etwa einen Tag bei Zimmertemperatur in einem unbewohnten Raume stehen, alsdann wird das Material eine feimige Beschaffenheit angenommen haben und kann zur Ansäuerung des Rahmes verwandt werden. Genauer prüft man das

Säuerungsmaterial, indem man eine kleine Quantität davon schwach erwärmt. Gerinnt es sofort oder nach ganz kurzer Zeit, obgleich es in kaltem Zustande noch dünnflüssig ist, so ist es gerade brauchbar. Es wird nun wiederum zunächst stark abgekühlt, vorsichtig auf 16—20° C. erwärmt und dann in einer Menge von 2—3% dem Rahme zugefetzt. Zur Fortpflanzung des Säuerungsmaterials setzt man ca. 1 Str. desselben einer größeren Menge Magermilch zu, welche man in der oben beschriebenen Weise behandelt.

Nach einiger Zeit wird man den Bezug der Reincultur aus dem bacteriologischen Institute wiederholen müssen, denn wenn auch die gezüchtete Bacterienform in überwiegendem Maße vorhanden ist, so gelangen die anderen Formen im Laufe der Zeit doch immer wieder zu stärkerer Entwicklung; wenn in der betreffenden Molkerei geradezu fehlerhafte Butter gewonnen wurde, so wird man anfänglich sogar täglich, später in etwas längeren Zwischenpausen die neu bezogene Reincultur zur Anwendung bringen müssen."

Mittheilungen aus der Praxis.

— Wodurch kann man dem Obstdiebstahl steuern behufs Erzielung der nötigen Baumreife der Früchte? Ueber diese Frage hielt Herr Pfarrer Rütter am 1. Oktober vorigen Jahres zu Kiesel einen Vortrag, der so viel des Interessanten und Beachtenswerthen bietet, daß wir nicht umhin können, denselben auch unseren Lesern im Wortlaut mitzutheilen.

Das meiste Obst wird vor der völligen Baumreife gebrochen. Furcht vor Obstdiebstahl ist die Ursache hiervon, denn besser etwas als gar nichts, hören wir gar viele Leute sagen. Die Furcht vor Obstdiebstahl lastet wie ein Alp auf unseren Bestrebungen, und die Obstbauvereine müssen gemeinsam dahin wirken, denselben nach Möglichkeit abzuschütteln. Wir unterscheiden im Obstdiebstahl nach Form, Zweck und Ursachen drei Kategorien: die erste stiehlt das Abfallobst vom Boden. Sie liest es auf, um es meist zu verzehren und im Magen heimzutragen. Der Beweggrund ist meistens Raschsucht. Die zweite Kategorie geht an das Obst auf dem Baume selbst. Der Ausdruck heißt "Obstreichen". Sie stehlen, weil es ihnen der Baum leicht ermöglicht, aus Raschsucht und Habsucht zugleich. Die dritte Kategorie endlich stiehlt aus purer Habsucht und diebstöcher Bosheit, sie geht darauf aus, anderen Leuten ihre Obstbäume zu plündern.

Um dem Obstdiebstahl mit Erfolg zu steuern, müssen 3 Faktoren berücksichtigt werden, die von Rechtswegen hierzu berufen sind, und zwar: 1. die Erziehungsorgane, 2. die Obstbaumbesitzer und 3. die Polizei.

I. Je mehr den Menschen Religion und Gewissen abhanden kommen, um so häufiger werden die Klagen über Obstdiebstahl werden. Die Erhaltung dieser beiden Dinge ist Sache der Eltern, Lehrer und Geistlichen. Sie sind die geborenen Beschützer und Bewahrer unserer Obstbäume und unseres Obstes. Da aber manche Eltern ihre Kinder gerade zu Obst-Diebstahl anleiten, müssen Schule und Kirche auf Jugend und Erwachsene ihren Einfluß geltend machen. Wenn die Jugend aus der Schule weiß, daß Lehrer und Pfarrer Obstdiebstahl im Wiederholungsfalle mit dem Stode bestrafen, giebt es bald Ruhe mit solchem Unfug. Wenn die Jugend weiß, daß Pfarrer und Lehrer selbst ein scharfes Auge auf die Obstdiebe richten, ist Schulhaus und Pfarrhaus bald im Umkreis eines halben Kilometers vor Obstdieben gesichert, und ein Spaziergang dieser Herrn mit den Schülern über Baum und Flur wirkt unendlich mehr als hunderttausend Donnerwetter des Furchschüßers. Wie viele Anhaltspunkte sind geboten, der Jugend Sinn und Ehrfurcht für den Obstbaum einzupflanzen, sie für den Obstbaum zu begeistern.

II. Die Wirksamkeit des Obstbaumbesitzers konzentriert sich wesentlich in der Obflege, den Obstdieben das Stehlen so schwierig, unrentabel, unbequem und unmöglich als nur denkbar zu machen. In den meisten Diebstählen sind die Obstbaumbesitzer selbst schuld, weil sie das Diebes-Handwerk den Langfingern zu bequem machen. Dagegen empfehle ich folgende Rathschläge:

1. Ziehe man alle Obstbäume im Freien jederzeit so in die Höhe, daß niemand Aeste und Zweige mit der Hand berühren kann. 2. Bestreiche man die Hochstämme im Freien gehörig mit Kalk-Milch kurz vor der Ernte, damit sich der Kletterbube selbst kennzeichnet. Ein Dornenkranz, am Stamm befestigt, hat noch nie seine Wirkung verfehlt. 3. Das frühe und schöne Obst muß man in die Nähe des Hauses, das rauhe und am Baume ungenießbare kann man ins Feld pflanzen. Man pflanze keinen Baum allein, sondern in Anlehnung einer Gesellschaft, die vielen anderen Eigenthümern gehört. Auch wähle man hochwüchsige Sorten. Obstbäume in Trauerform passen nicht ins Feld. 4. Wer es machen kann, lege einen Obstgarten an, der sicher umschlossen ist und ein Gartenhäuschen enthält. In einem frei liegenden Garten meiner Heimat stand auf einer Tafel: „Hier liegen Fußangeln und Selbstschüsse!" Was gingen wir Wuben stets so vornehm daran vorüber. 5. Zur Zeit der Obstreise sollten die Obstbaumbesitzer den Schutz gemeinschaftlich ausüben, sowohl bei Tag als auch bei Nacht.

III. Endlich kommen wir an die wohlthätige Polizei. Der Polizeidiener, Waldhüter, Nachtwächter und Maulwurfsfänger ist auf vielen Dörfern endlich auch noch wohlbestellter Furchschuß, von dem in der Regel das Sprichwort gilt: Die kleinen Diebe fängt er und die großen läßt er laufen, oder besser gesagt, sie lassen ihn laufen, ohne daß er sie kriegt. Und in der That, ein Mann mit soviel Aemtern hat viel zu laufen. Auf seinen Obstschuß können wir uns garnicht verlassen. Er redet sich immer damit aus: Wie kann ich die zerstreuten Obstbäume des ganzen Bannes übersehen und schützen? Wenn ich hier bin, dann stiehlt man dort, und bin ich dort, dann stiehlt man hier. An sich ist das richtig, aber auch hier muß die Furcht das Obst hüten. Und wie selten findet sich ein Furchschuß, der es versteht, Furcht einzujagen. Wenn aber erst seine eigenen Leute die größten Obstdiebe sind, wenn er abends nur im Bett und Sonntags Nachmittags nur im Wirthshaus zu finden ist, wenn er es nur auf seine und des Bürgermeisters Feinde abgesehen hat, wenn er fürchtet, ein Protokoll könne ihm Prügel, eingeworfene Fenster oder Amtsentsetzung eintragen, dann muß man bedauern, daß auch bei uns diese Posten nicht aus den Militärämtern besetzt werden, wie in Preußen, welchen alle diese Rücksichtsmatereien, Wahlverwandtschaften und Augenenergien fremd sind und nach strenger Dienstvorschrift ihres Amtes walten. Diese Stellung ist für jedes Dorf der allerwichtigste Posten und sollte ganz allein einem Mann beschäftigen. Dafür sollte man ihn auch entsprechend bezahlen, namentlich in Gegenden, wo viel aus Bosheit gestohlen wird. Hier können auch die Straßenwächter und namentlich die Gendarmen sich um unsere Sache sehr verdient machen. Die Gerichte sieht man allüberall offenbar in unseren Interessen thätig. Ist einmal ein Baumabschneider oder ein Obstdieb gefaßt, so wartet keiner in der Regel eine sehr exemplarische Strafe. Ich lese es immer mit einer gewissen Befriedigung, wenn eine solche verhängt wird und denke: das giebt wieder neue Furcht! Gewiß ist es gar keine Frage, daß auch die verschiedenen Polizeiorgane, abgesehen vom altnordischen Furchschuß mit seiner Bippelkappe, seit dem Aufblühen und den Unregungen der verschiedenen Obstbauvereine energischer und wirksamer eingetreten sind, als früher. Nur müssen auch wir sie nach Möglichkeit unterstützen, bei bedeutenden Diebstählen nachforschen u. s. w.

Dann dürfen wir der Polizei auch nicht alles zumuten. Obstdiebe wird es geben, so lange es Obst auf der Welt giebt. Stahl doch der bekannte Herkules schon im grauen Alterthume die goldenen Äpfel aus den Gärten der Hesperiden, obgleich der leibhaftige Höllehund Cerberus sie selbst bewachte! Namentlich wird dies der Fall sein in der Nähe vollreicher Städte, wo allerhand Gesindel sich oft zusammenfindet. Wir dürfen die Sache auch nicht so verallgemeinern, daß, wenn etwas gestohlen wird, nun auch alles gestohlen würde. Freilich können wir uns im großen und ganzen in unserer Falz nicht sehr beklagen. Ausnahmen mag es geben, aber vielfach könnte es noch weit schlimmer sein. Herr Wander-Lehrer Fischer pflegt zu sagen: „Je mehr Bäume ihr anpflanzt, um so weniger wird gestohlen!" Das ist sicher ein probates Mittel, wenn sie von möglichst viel Eigenthümern möglichst in derselben Lage und Gemanne gepflanzt werden; denn je mehr Eigenthümer, desto mehr Obstbater.

Nun will ich schließen, meine Herren; lange genug habe ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Probe gestellt. Gegen die kleinen Obstnäscher müssen Pfarrer und Lehrer den Säbel ziehen in der Form eines Haselnuß-Stodes oder spanischen Rohres, gegen die Gelegenheitsdiebe müssen die Obstbaumbesitzer sorgen, daß die Trauben ihnen wie weiland Reinede Fuchs so hoch hängen, daß sie ihnen zu sauer sind. Gegen die nächtlichen Spitzbuben wollen wir so lange den Polizeistock anrufen, bis auch der schläfrige Furchschuß zur Zeit der Obstreise bei Nacht seinen ehrlichen Rundgang macht. Wenn wir so jeder in seiner Lage gemeinsam arbeiten, dann bin ich fest überzeugt, daß sich der so sehr gefürchtete Obstdiebstahl auf ein Geringes beschränken wird."

— Die Butterfchleuder. Eine neue Verwendung der Centrifugalkraft in der Molkeerei-Technik wird durch das in der Ueberschrift genannte Gerät ermoglicht, und zwar so viel sich bis jetzt ibersehen läst, mit gutem Erfolge. Der neue Apparat bezweckt eine Trennung der Buttermilch von der Butter, und ist unseres Wissens in Deutschland bis jetzt nur in einer einzigen Molkeerei, der zu Gismar in Pommern eingefuhrt, während er in Frankreich und der Schweiz bereits mehrfach im Gebrauche sein soll.

Die Butterfchleuder besteht einer Schilderung des „Molkeereibetriebes“ zufolge, aus zwei in einander gefugten cylindrischen Gefasen aus starkem Holze, das innere Gefas hat einen durchlochten Boden und ist um die eigene Achse drehbar. Dieses innere Gefas dient zur Aufnahme der frisch aus dem Butterfasse entnommenen Butter. Versetzt man nun das innere Gefas in schnelle Umdrehung, so wird die in der Butter noch vorhandene Buttermilch durch die Centrifugalkraft ausgetrieben. Um ein guntiges Resultat zu erzielen, darf man jedoch nicht wie sonst ublich, nach dem Ausbuttern die Butterklumpchen zu groeren Stucken zusammenballen lassen, man sollte vielmehr in der Weise verfahren, das man die Buttermilch, wenn die Butterfugelchen etwa Daisenschrotgroe erlangt haben, vorsichtig abgiet, und dann die Fettwande und die eine schwammige Masse bildende Butter mit reinem und moglichst kaltem Wasser abwuscht. Die Butter wird nun herausgenommen und in dem inneren Gefase der Butterfchleuder moglichst gleichmaig vertheilt, nachdem dasselbe mit einem reinen leinernen Tuche ausgelegt ist. Bei dem Geschäfte des Umfullens der Butter mu die auerliche Vorsicht beobachtet werden, damit die Butterfugelchen nicht zerdrückt und zu groeren Klumpen zusammengeballt werden, weil sonst Buttermilch sich schwer herausfchleudern läst. Aus diesem Grunde ist das innere Gefas zum Herausnehmen eingerichtet, und die Beschickung desselben mit Butter geschieht am besten, wenn das Gefas herausgenommen ist. Wird nun etwa 5 Minuten lang der Apparat in Umdrehung versetzt, so trennt sich die Buttermilch vollständig von der Butter, fliet in das auere Gefas und kann durch ein Abflurohr entfernt werden. In der inneren Trommel befindet sich nun die Butter in vollständig coniumfahigen Zustande. Zur Herstellung von Dauerbutter braucht dieselbe nur noch mit Salz durchgefuetet zu werden.

— Das Hypokatanin, ein Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Bis her war es nicht gelungen, ein wirksames Heilmittel gegen die unsere Rindviehbestände so stark schädigende Maul- und Klauenseuche zu finden.

Neuerdings scheint aber in dem von Prof. Stilling entdeckten Hypokatanin ein allen zu stellenden Anforderung entsprechendes Heilmittel gefunden zu sein.

Der Kreis thierarzt Dr. Mehrdorf zu Breslau hat mit dem neuen Mittel auf Veranlassung des Herrn Landwirtschaftsministers an einer groen Anzahl von Thieren Heilversuche angestellt und ist zu einem geradezu glänzenden Resultate gekommen.

Nach dem von Dr. Mehrdorf an den Herrn Landwirtschaftsminister ermittelten Berichte ist die Art der Behandlung der erkrankten Thiere eine auerst einfache. Eine 1/10procentige warige Hypokataninlsung wird vermittelst eines Schwammes oder Pinsels täglich 2 Mal auf die erkrankten Theile der Klauen bis zu intensiver Blaufärbung aufgetragen. Tiefere liegende Geschwure muen vorher, eventuell durch Entfernung des Hornes vermittelst eines scharfen Messers frei gelegt werden, damit die Lsung unmittelbar auf die erkrankten Theile einwirken kann.

Die Maulgeschwure werden in der Weise behandelt, das eine maig groe mit der Lsung gefullte Wundsprie täglich zwei Mal in das Maul gespritzt wird. Die Anwendung einer concentrirteren Lsung ist bei der Angiftigkeit des Hypokatanins unbedenklich, aber auch nicht erforderlich, weil auch bei der angegebenen Concentration die Heilung in wenigen Tagen eintritt.

Die Vortheile der Hypokataninbehandlung fat der Herr Berichterstatter in folgenden funf Punkten zusammen:

- 1) Verluste konnen bei rechtzeitiger und zweckmaiger Anwendung des Mittels vollständig vermieden werden.
- 2) Die besessenen Thiere gehen in ihrem Nahrungszustande nicht oder nur in unbedeutendem Mae zuruck.
- 3) Der Milchansfall dauert nur wenige Tage und ist uberschaubar gering. Jedenfalls erreicht er bei entsprechender Ernährung der Thiere die fruhere Hoe in kurzer Zeit wieder.
- 4) Die Krankheit hat uberschaubar einen milderen Charakter und einen gutartigen Verlauf.
- 5) Die Arbeitsthiere werden in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig.

Diese aufgezählten Vortheile sind allerdings bedeutend genug, um zu weiteren Versuchen anzuregen. Hoffen wir, das mit dem neuen Mittel auch sonst gute Erfahrungen gemacht werden, damit den schweren Schädigungen, welche die Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche erleidet, ein wirksamer Damm entgegengeleitet werden kann.

— Ueber das Rauchen. Rauchen sollten eigentlich nur ganz gesunde Männer und Jungslinge, denn es fuhrt dem Korper ein Gift zu, das nur von einem echt gesunden Menschen ohne Nachtheil vertragen wird; sind dagegen schwache Stellen im Organismus vorhanden, so sucht das Gift gerade diese mit Vorliebe auf. Im allgemeinen gelte die Regel! Ein jeder beobachte genau, welche Wirkung das Rauchen auf seinen Korper ausubt und richte darnach seine Lebensweise ein. So viel steht jedoch fest, das alle, die an Magen, Hals oder Brust leiden, das Rauchen ganzlich meiden sollten, da in diesen Fällen der Rauch, resp. das Tabakgift (Nikotin) direkt reizend und zend auf die erkrankten Schleimhäute dieser Organe einwirken mu.

Am schädlichsten kann das Rauchen bei leerem Magen wirken, weil hier die Magenschleimhaut die zende Erstwirkung des Nikotins auszuhalten hat, und aus gleichem Grunde fru nachtern. Gewisse an chronischer Magenschwache (Dyspepsie) Leidende vertragen das Rauchen ganz besonders nicht mit Biertrinken zusammen, also bei Zufuhr von Flusigkeiten, weil hierdurch das Nikotin offenbar eine verstärkte Kraft erhält. (Um derartige nachtheilige Wirkungen des Rauchens, d. i. Magenkatarrh, aufzuheben, ist der baldige Genu saurer Milch sehr zu empfehlen, welche in auerordentlicher Weise die Magenschleimhaut beruhigt.)

Am besten wird das Rauchen nach einer kräftigen Mahlzeit bekommen, wenn es als Verdauungsmittel dem Magen die Arbeit erleichtert, ja sogar bei Magenuberladung oder starker Magenverderbnis (Indigestion) sofort angewandt, kann es als Heilmittel, als Medizin wirken, indem es hier Brechwuren und wirkliches Erbrechen zu verhindern im Stande ist und die im Magen angehaufenen Ingeltia sehr bald zur Lsung bringt. — Fur schwache und empfindliche Augen ist der Tabakrauch auch schädlich.

Im allgemeinen ist der Werth des Rauchens dahin zu charakterisiren, das es sinnlichen Genu und eine Art von Beschäftigung gewahrt, also ein Gegenmittel von Langeweile ist, zugleich aber viele Personen vom Genue geistiger Getranke und von zu vielem Essen und Trinken ablenkt — das namentlich bei sitzender Lebensweise nachtheilig ist. — und so indirekt Nutzen stiftet. — Es hat also das Rauchen so manches fur und gegen sich; daher prue ein jeder sich selbst, um es seiner besonderen Individualitat und Lebensweise gema entweder zu vermeiden oder sich dieses Genues in rechter Weise und zu rechter Zeit hinzugeben. A. A. Mich a e l s (Lebensregeln.)

— Armer Maulwurf! Nicht genug, das die Landwirtschaft aus „handgreiflichen“ Grunden diesen Wiesendernichter und die Plage des Mahders verfolgen; nein, nun kommen die Gelehrten und verzeihen ihm erst recht den Tobessto. Bis dahin fanden Letztere aus dem Mageninhalte des Maulwurfs heraus, das dieser gekraftigte Durche ein besonderer Liebhaber von Engerlingen und anderem schädlichen Ungeziefer ist und er dabei zum Wohltather der Landwirtschaft werde. Nun wurde die Beobachtung gemacht, das er die Regenwurmer ebenso liebt, wie die Engerlinge; ja, es fanden sich im Winterdepot eines solchen Maulwurfs gelegentlich mehr Regenwurmer als Engerlinge vor. Heute wird aber von einzelnen Gelehrten dem Regenwurme — als dem Durchlaster des Bodens — das Lob gelungen, und verfeigt sich Herr Prof. Dr. Keller in der letzten und vorletzten Nummer der schweizerischen landw. Zeitschrift bereits dahin, den Maulwurf ob seiner Regenwurmvertilgung „als den allerschlimmsten aller landwirtschaftlichen Missethäter“ zu bezeichnen. — Uns sagt dieser kuhne Anspruch allerdings nicht viel mehr als das man sich auf die Theoretiker so wenig verlassen kann, als auf die bloen Empiriker. Es sind kaum 10 Jahre her, so schreibt der beruhmte Insectenkennner Prof. Dr. Taschenberg in „Thiels landw. Verikon“: „Der Regenwurm ist den jungen Pflanzen sehr schädlich, daher der Maulwurf, dessen Hauptnahrung er bildet, auerordentlich nulich und der Schonung bedurftig sei.“ Und bei dem heutigen Regenwurm-Kultus soll nun dieser Maulwurf, eben weil er Regenwurmer vertilgt, der grote landwirtschaftliche Missethäter sein?!

„Lse mir, Graf Derindur, diesen Zwiepsalt der Natur!“

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Be
fur da
lein 2
Post b
das
Die S
erschei
in erste
mittags
zweiter
Ferien
mit Be
Ansch
Der
E
W
Theile
Reiche
mehr zu
mum an
kehr zw
entsfalt
Theil
ausmach
deutung
mehr d
Industri
wohl d
Wasserf
Industri
Ma
Berebere
Zeit ein
Deutschl
theil ni
wir auf
hier etw
berebelt
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
Es
fchen
nach we
lande d
die in d
in jener
doppelte
schweize
Was de
land in